

Nachruf

Reinhard Elze

Am Morgen des 8. November 2000 ist Reinhard Elze nicht mehr aus dem Schlaf erwacht; er starb friedlich, das zeigte auch sein Gesicht. Von seinem Gesicht war jeder beeindruckt, der ihm je begegnet ist. Charakterstärke, vielfältige Mimik, erst recht menschliche Anteilnahme zeichneten seine Präsenz aus. Wer immer bei ihm intellektuellen Rat suchte, erhielt ihn. Kein Wunder, daß Elze ein zwar fordernder, aber begnadeter Lehrer war. Daher vermißte er als Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom am meisten die akademische Lehre. Um den Verlust der Lehre wenigstens etwas zu kompensieren, schuf er die Romseminare und unterhielt sich lang und intensiv mit den Mitarbeitern, Stipendiaten, Angestellten und Besuchern des Instituts. Doch hatte er schon zuvor als Assistent in Göttingen und Bonn sowie als Professor in Berlin und nach der Pensionierung als eifriger Besucher der MGH seine Neigung kultiviert. Diese zeigte er auch als Herausgeber und als kritischer Leser von Büchern und Aufsätzen anderer Autoren, was manch einen bewogen hat, auf die Publikation zu verzichten oder den Text nochmals gründlich zu überarbeiten. Kurzum: ein vielfältiger Bereich von Elzes Tätigkeit und Einfluß läßt sich kaum an schriftlichen Quellen belegen.

Am 28. Juni 1922 in Rostock geboren, entstammte Elze einer Dynastie von Gelehrten; sein Vater, Curt Elze, war Anatomieprofessor und zeitweilig Rektor der Universität Rostock. (Vater und Sohn publizierten gemeinsam einen Aufsatz über den Anatom Vesal.) Schon seit jungen Jahren an der Bechterew'schen Erkrankung leidend, die seinen Rücken immer mehr krümmte und ihn zum Spezialisten im Gebrauch eines Handspiegels (für die Betrachtung von Bildern, Bauwerken und Spiegelschriften) machte, mußte er nicht zum Militär. Sein Studium seit 1940 in Freiburg und Göttingen schloß er schon nach vier Jahren mit dem Staatsexamen (25.2.1944 in Geschichte, Latein und Griechisch) und mit der Promotion (8.7.1944) in Göttingen ab. Als wichtigste Lehrer während des Studiums gab er selbst Hans-Walther Klewitz, Karl Brandi und Siegfried August Kaehler an, als Lehrer nach dem Studium Hermann Heimpel, Percy Ernst Schramm, Wilhelm Berges und Walther Holtzmann.

Bedingt durch die Zeitumstände, war die wissenschaftliche Karriere anfangs nicht sonderlich gut dotiert; das schmale Einkommen wurde durch zahlreiche Artikel im „Brockhaus“ aufgebessert: wissenschaftliche Hilfskraft in Göttingen (1.9.1944–30.4.1950) und Mitarbeiter der MGH (1.5.1948–30.4.1950), Stipendiat der DFG in Rom (1.5.1950–30.4.1952), Assistent erst bei Walther Holtzmann, dann bei Helmut Beumann in Bonn (seit 1.8.1952). Am 26.7.1958 erfolgte dort